

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

**Erscheint**  
wöchentlich dreimal u. zwar Dienst-  
tags, Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.  
Einzelne Nummern 10 Pf.

**Inserate**  
werden Montags, Mittwochs und  
Freitags bis spätestens Mittags  
12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis 10 Pf. pro dreizeh-  
nspaltene Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 116.

Sonnabend, den 29. Dezember

1894.

### Erlaß an die Ortsbehörden, die Einreichung der Rekrutierungs-Stammrollen betr.

Die Ortsbehörden des hiesigen amthauptmannschaftlichen Bezirkes werden wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärpflichtigen durch öffentlichen Anschlag, öffentliche Bekanntmachung oder auf andere ortsübliche Weise unter Androhung der auf die Versäumniß gesetzten Strafen zur rechtzeitigen Anmeldung bei der Rekrutierungs-Stammrolle, welche nach § 25,1 der Wehrordnung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar erfolgen muß, aufzufordern sind.

Die Rekrutierungs-Stammrollen sind nach erfolgter Eintragung der Militärpflichtigen in alphabetischer Reihenfolge mit den Geburtslisten, Geburts-Scheinen, Loosungs-Scheinen und sonstigen Unterlagen bis zum

5. Februar 1895

hier einzureichen.

Ueber etwaigen Abgang und Zugang Militärpflichtiger nach erfolgter Einreichung der Stammrollen ist sofort Anzeige bez. unter Beifügung eines Stammrollen-Nachtrages anher zu erstatten.

Meissen, am 20. Dezember 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Erlaß an die Herren Standesbeamten, die Einreichung von Auszügen aus dem Sterberegister betr.

Unter Hinweis auf die Bestimmung in § 46, 7b der Wehr-Ordnung (Ges. und Verordn.-Blatt v. J. 1888, S. 609 fg.) werden die Herren Standesbeamten des hiesigen amthauptmannschaftlichen Bezirkes veranlaßt, bis

zum 15. Januar 1895

einen Auszug aus dem Sterbe-Register, enthaltend die im Jahre 1894 verstorbenen männlichen Personen, welche das 25. Lebensjahr nicht erfüllt haben, anher einzureichen.

Meissen, am 20. Dezember 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

### Erlaß an die Herren Standesbeamten, die innenbezeichneten Register-Auszüge betr.

Die Herren Standesbeamten des hiesigen Bezirkes werden hierdurch darauf hingewiesen, daß von ihnen gemäß § 46 Punkt 7a der Wehr-Ordnung (Gesetz und Verordnungsblatt vom Jahre 1888 Seite 609 fg.) den Ortsbehörden ihres Bezirkes je ein Auszug aus dem Geburts-Register des Jahres 1878, enthaltend alle Eintragungen der Geburtsfälle von Kindern männlichen Geschlechtes innerhalb der Gemeinde unentgeltlich zuzustellen ist. Die Formulare hierzu werden demnächst übermittelt werden.

Meissen, am 20. Dezember 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Schroeter.

### Montag, den 31. dies. Mon., 3 Uhr Nachmittags

gelangt in **Neukirchen** 1 Kommode und 1 Tisch zur Versteigerung. Bieterversammlung im dasigen Gasthose.  
Wilsdruff, am 28. Dezember 1894.

Sehr. Busch, Ger.-Vollz.

### Montag, den 31. Dezember d. Js., 1 Uhr Nachmittags

gelangt in dem Dorfe **Helbigsdorf** 1 Sopha und 1 Tisch zur Versteigerung. Bieterversammlung im dasigen Gasthose.  
Wilsdruff, am 24. Dezember 1894.

Sehr. Busch, Ger.-Vollz.

### Donnerstag, den 3. Januar 1895, 1 Uhr Nachmittags

gelangt in dem Dorfe **Herzogswalde** 1 Wäschmangel und 1 Handwagen zur Versteigerung. Bieterversammlung im dasigen Gasthose.  
Wilsdruff, am 27. Dezember 1894.

Sehr. Busch, Ger.-Vollz.

### Sonnabend, den 29. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathsitzung.

Wilsdruff, am 28. Dezember 1894.

Der Stadtgemeinderath.  
Ficker, Brgmstr.

### Bekanntmachung.

Behufs baldiger Ablegung der Jahresrechnung sind die noch im Rückstände befindlichen Beiträge zur Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung bis

spätestens den 5. Januar 1895

bei Vermeidung sofortiger Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens anher zu bezahlen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 11 des für den hiesigen Krankenverbande geltenden Statuts die Beiträge wöchentlich im Voraus zu bezahlen sind.  
Wilsdruff, den 27. Dezember 1894.

Die Gemeindefrankenkasse.  
Ficker, Brgmstr.

## Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Am 1. Januar 1895 treten für die nachgenannten schmalspurigen Eisenbahnlinien in Kraft:

1. neue Tarife für die Beförderung von Gütern, Leichen und lebenden Thieren auf den schmalspurigen Eisenbahnen:

Grünstädtel-Oberittersgrün,  
Hainsberg-Kipsdorf,

Potschappel-Wilsdruff, Klotzsche-Königsbrück, Radebeul-Radeburg, Zittau-Markersdorf, Zittau-Oybin nebst Zweiglinie Bertsdorf-Jonsdorf, Müglitzthal-Eisenbahn, Mülsengrund-Eisenbahn, Pressnitzthal-Eisenbahn, Wilschthal-Eisenbahn nebst Zweiglinie Oberherold-Thum.

2., ein neuer Anhang zu den Tarifen für die Beförderung von Gütern, Leichen und lebenden Thieren auf den schmalfpurigen Eisenbahnlänien **Zittau-Markersdorf** und **Zittau-Oybin** nebst Zweiglinie **Bertsdorf-Jonsdorf**. Durch die neuen Tarife und den Anhang wird die Beförderung von Leichen auf den genannten Linien allgemein zugelassen. Die Tariffälle für die Beförderung von Gütern u. s. w. sind bis auf geringfügige Ausnahmen gegen bisher nicht geändert. Den eintretenden Erhöhungen stehen auch Ermäßigungen gegenüber. In soweit aber Frachterhöhungen eintreten, erlangen solche erst vom 15. Februar 1895 an Gültigkeit. Die in die Tarife aufgenommenen zusätzlichen Bestimmungen zur Verkehrs-Ordnung sind gemäß der Vorschriften unter 1 2 genehmigt worden. Abdrücke von diesen Druckschriften können durch unsere Stationen käuflich bezogen werden. Dresden, am 22. Dezember 1894.

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.  
Hoffmann.

## Holzversteigerung auf Naundorfer Staatsforstrevier.

In Klossche's Gasthof zu Naundorf sollen  
Donnerstag, den 3. Januar 1895, von vormittags 9 Uhr an

nachstehende **Auhölzer**, als:  
47 harte und 862 weiche Stämme, 23 harte und 491 weiche Klöcher, 7 harte und 6600 weiche Stangenklöcher, 1 Rm. harte Auhstämme und 91 Rm. weiche Auhknüppel und ebenbaselbst

Sonnabend, den 5. Januar 1895, von vormittags 9 Uhr an

nachstehende **Brennholz**, als:  
28 Rm. weiche Brennweite, 4 Rm. harte und 374 Rm. weiche Brennknüppel, 2 Rm. harte Backen, 2 Rm. harte und 705 Rm. weiche Äeste versteigert werden. Näheres enthalten die bei den Ortbehörden und in den Scheunstätten der umliegenden Orte ausliegenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung Naundorf und Königl. Forstrentamt Tharandt,  
am 22. Dezember 1894.

von Lindenfels. Wolfframm.

### Tagesgeschichte.

Wenig des Neuen und Bemerkenswerthen giebt es in der Politik aus dieser letzten kurzen Epoche des alten Jahres zu berichten. Was zunächst Deutschland anbelangt, so herrscht daselbst beinahe völlige politische Weichheit. Höchstens wäre zu erwähnen, daß im Wahlkreise Schmalloden-Elschwege schon die Vorbereitungen für die Nachwahl zum Reichstage beginnen, welche durch die selbstständliche Mandatenübertragung des zu Zuchthaus verurtheilten bisherigen Vertreters Leufz nöthig geworden ist. Einen unangenehmen Ausblick eröffnet den preussischen Steuerzahlern die Nachricht, daß das Defizit des nächsten Jahres den Reichstagen nach dem Vorschlag auf 33 Millionen Mark beziffert wird. Das Befinden des vor Weihnachten an einer Erkältung erkrankten Großherzogs von Baden hat sich erfreulicher Weise wieder soweit gebessert, daß der hohe Herr nunmehr wieder das Zimmer verlassen kann.

In der ausländischen Presse finden wir wieder die verschiedensten Mittheilungen und Urtheile über die innere deutsche Lage. Selbst der „Tempo“, das französische Regierungsorgan läßt sich den Bären aufbinden, der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe das einzige Ziel, einen schweren Konflikt zwischen dem Reichstage und den verbündeten Regierungen heraufzubeschwören. Ganz zutreffend bemerkt hierzu die „Rein. Ztg.“: „In Paris sollte man doch wenigstens den Fürsten Hohenlohe genügend kennen, um zu wissen, daß er nicht ein Mann ist, der mit dem Kopfe durch die Wand will oder der im Streit und im Hader das Ziel seiner Wünsche sieht, sondern daß er alles aufbietet, um thunlichstem Entgegenkommen und in ruhiger sachlicher Verhandlung vom Reichstage dasjenige bewilligt zu erhalten, was er zur Erfüllung der Aufgaben braucht, die ihm zunächst am Herzen liegen; jeder Konflikt mit dem Reichstage würde die Erreichung dieses Zieles mindestens erschweren, wenn nicht ganz unmöglich machen. Es gehört deshalb eine schon ungewöhnliche Unkenntniß der wirklichen Thatsache dazu, um glauben zu können, daß die leitenden Kreise in Deutschland auf einen Konflikt mit dem Reichstage hinarbeiten.“

Während der Weihnachtstage ist zwischen dem „Reichsboten“ und den Vertretern der bei dem Berliner Bierboylott interessirten Partei, Gewerkschafts- und sonstigen Arbeiterorganisationen ein Ausgleich zu Stande gekommen. Die Berliner Blätter besprechen mehrfach die neuen Ausgleichungsverhandlungen zur Beendigung des Bierboylotts. Die „Kreuztg.“ meint, das Abkommen bedeute den sozialdemokratischen Sieg; denn bei solchen Zugeständnissen seitens der Brauereien hätten die Arbeiter schon vor einem halben Jahre Frieden geschlossen. — Die „Post. Ztg.“ schreibt: Der Frieden ist unter Umständen vereinbart, die für keine der streitenden Parteien eine offene Demüthigung enthalten. Wir hoffen deshalb, daß der Friede endgiltig und dauernd werde.

Berlin, 26. Dezember. Lebenbig verbrannt ist am Sonnabend Abend die 61 Jahre alte Ehefrau eines Oberlehrers Nr. in Sporlottenburg, Charlottenburger Ufer 5 wohnhaft. Als die Dame ihre Küche betrat, brach sie durch die Diele und fiel mit dem Unterkörper in ein Flammenmeer. Ohne daß es Jemand bemerkt hatte, war ein Feuer unter dem Fußboden der Küche entstanden, welches zwischen der Decke der unteren Etage und der Diele der Küche so zerstörend gewirkt hatte, daß die Tafelung Frau Nr. nicht mehr tragen konnte. Die Dame, welche durch ihren Sohn aus ihrer entsetzlichen Lage befreit wurde, infolge der erlittenen Brandwunden gestorben.

Infolge des Nordweststurmes, welcher während der Nacht vom Sonntag an der ganzen Nordostküste herrschte, entstand eine Springfluth. Die Elbe trat in mehreren Punkten an der Ufer, sämtliche Keller sind überschwemmt. Überall bedeutenden Schaden an. In den Ufern ist der Betrieb der elektrischen Bahn und der Eisenbahn stellenweise still. Jetzt ist der Wind stiller; das Wetter ist abgemildert. Sämtliche Feuerwehren sind in Thätigkeit, um die durch die Springfluth der an der Elbe angefüllten Keller leer zu pumpen. Infolge der Springfluth ist durch die Springfluth der an der Elbe angefüllten Keller leer zu pumpen. Infolge der Springfluth ist durch die Springfluth der an der Elbe angefüllten Keller leer zu pumpen.

Infolge der Springfluth ist durch die Springfluth der an der Elbe angefüllten Keller leer zu pumpen.

In Ungarn ist die Demission des Cabinets Welere endlich erfolgt. Anlässlich der Neubildung des Cabinets gedachte der Kaiser Franz Joseph in diesen Tagen in Pest einzutreffen, um nach erfolgter Bildung des neuen Ministeriums nach München zu reisen. Mitte Januar wird der österreichische Herrscher seiner in Algier weilenden Gemahlin einen Besuch abstatten. Der Spionageprozess Dreyfuß in Paris hat mit der Verurtheilung des Angeklagten zu lebenslänglicher Deportation geendet. Gerichtswise verurtheilte indessen, daß Hauptmann Dreyfuß im Gefängniß Selbstmord verübt habe. Auf Madagaskar haben die Franzosen einige weitere Vorteile davongetragen. Der ehemalige italienische Premier Giolitti ist mit seinen famosen Altskandalen beim italienischen Senat vollständig abgefallen. Die mit Prüfung der Alts betraute Senatskommission hat erklärt, daß dieselben gar keine eigentlichen Dokumente seien und eine weitere Beachtung gar nicht verdienen. Aus Ostasien bringt der Telegraph die Kunde von einem neuen großen Siege der Japaner über die Chinesen. Eine 10000 Mann starke chinesische Streitmacht unter General Jung wurde von einer japanischen Division westlich von Haitscheng angegriffen und nach fünfständigem Kampfe völlig zerstreut.

Amsterdam, 23. Dezember. Vergangene Nacht wüthete bei Nordwestwind in ganz Holland ein außerordentlich heftiges Unwetter. In Rotterdam erreichte die Maas die bisher noch nicht beobachtete Höhe von 3,75 Meter über dem mittleren Stande. Die meisten Straßen sind überschwemmt, die Plätze gleichen Seen; die Höhe des Wassers in den Straßen beträgt einen halben Meter. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen, Boote fahren in den Straßen. Sämtliche Deichwachen sind in der Umgegend von Rotterdam längs der Ufer der Maas und der IJssel in Thätigkeit. In Utrecht sind neun Häuser eingestürzt, eine Person wurde hierbei verletzt. An mehreren Punkten hat das Wasser die Deiche überfluthet und die Niederungen überschwemmt; der hier angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. In Papendrecht sank auf der Nerwede ein Kahn, wodurch drei Personen ums Leben kamen. Bei Terchelling scheiterte ein Fischerboot aus Volendam, die Mannschaft wurde gerettet. Eine gewaltige Menge von Telegraphen- und Telephondrähten wurde im ganzen Lande zerissen. Der Postdienst ist sehr unregelmäßig; die englische und die deutsche Post sind nicht eingetroffen. Die zum Auslaufen bereiteten Dampfer bleiben in den Häfen.

Amsterdam, 24. Dezember. Der Sturm in der Nacht zum Sonntag zerstörte in Scheveningen ein Drittel der dortigen Schiffe; alle Fischerboote lagen am Strand; vierzig davon sind gänzlich zerstört. Der Schaden ist außerordentlich groß. In Egmond ist die ganze Fischerflotte vernichtet. Ueberall an der Nordseeküste ist der Strand in der Breite von 14—20 Metern hinweggespült. Der Hafen von Blijstingen hat schwer durch die Fluth gelitten. Der Postdampfer „Prinzess Elisabeth“ traf gestern beschädigt ein. Bei Egmond scheiterte eine deutsche Bark und ging völlig in Trümmern; von der 17 Mann starken Besatzung wurden 7 getödtet, 5 ertranken, die übrigen wurden vermisst. Die schwedische Bark „Johan Zeugh“ strandete bei Bleiborst; die Besatzung ist noch an Bord; ein Rettungsboot suchte mehrere Male vergeblich das Schiff zu erreichen. Bei Schiermonnikoog strandete ein deutscher Dampfer, dessen Mannschaft gerettet ist.

London, 23. Dezember. Nach Meldungen aus Creme stieg am Sonnabend ein aus Manchester kommender Schnellzug bei Ghelford, in der Grafschaft Gheshire, mit einem Güterzuge zusammen. 16 Personen wurden getödtet, viele verwundet. Ueber das Eisenbahnunglück bei Ghelford wird aus Creme weiter gemeldet: Durch die Heftigkeit des Windes waren die Waggons eines Güterzuges auf den Schienen gehoben. Der Schnellzug aus Manchester fuhr in voller Fahrt auf den Güterzug auf und wurde theilweise zertrümmert. Nach den letzten Angaben wurden bei dem Zusammenstoß 12 Personen getödtet und 52 verletzt.

### Vaterländisches.

Wilsdruff. Wie wir vernehmen, wird das hiesige Kaiserliche Postamt die Dienststunden im Verkehr mit dem Publikum am nächsten Sonntag, den 30. Dezember, wesent-

lich erweitern. Es wird der Posthalter geöffnet von 7 bis 9 Uhr Vorm., von 11 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und von 4 bis 7 Uhr Nachm. Auch wird an der Packhaltstelle ein Markenverkauf eingerichtet werden. Am 1. Januar wird der Schalterdienst wie an jedem anderen gesetzlichen Feiertage wahrgenommen. Die Auszahlung der Alters- pp. Renten erfolgt an diesem Tage in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Vorm. Die Briefkosten werden in der Stadt am 31. Dezember und 1. Januar möglichst in kurzen Zwischenräumen geleert.

Herzogswalde. Die auf der ersten Seite unseres Blattes angekündigte Versteigerung im Dorfe Herzogswalde, Donnerstag den 3. Januar, findet, nachdem dieselbe durch das lgl. Amtsgericht zurückgezogen worden ist, nicht statt.

Vom 1. Januar ab wird auf den sächsischen Staatsbahnen an arme Augen, Ohren-, Unterleibs- und sonstige Kranke zum Zwecke einer ein- oder mehrmaliger Behandlung durch Spezialärzte oder in Universitäts- und anderen öffentlichen Kliniken Fahrpreisermäßigung bewilligt. Die für die Kranken Personen nebst etwa erforderlicher Begleitung Beförderung zum Militärpreis erfolgt. Die bisher zumeist bewilligte gänzliche freie Beförderung kommt in Wegfall. Die Fahrpreisermäßigung kann durch alle Stationen (Fahrkartenausgabestellen) aber nur gegen Vorweis eines ärztlichen Attestes und eines ärztlichen Nothwendigkeitszeugnisses erfolgen. Formulare hierzu können von den Gemeindefeldherren u. dgl. durch die Wirtschaftshauptverwaltung der Königl. Sächs. Staatsbahnen in Dresden zum Preise von 7 Pf. für 10 St. bezogen werden. Auch für Pflegelinge der Bethlehemsliste wird künftig gegen Vorweis der Aufnahmebescheinigung der betreffenden Anstalt Beförderung zum Militärpreis erfolgen.

Schandau. Am Montag Vormittag ist in der oberen Badstraße hier an dem Umbau der Schönfelschen Villa das Gerüst zusammengestellt. Leider hatten schon einige Arbeiter ihre Arbeit aufgenommen und das Gerüst betreten. Dieselben sind mit herabgestürzt und theils schwer, theils leichter verletzt. Der nach Dresden gehörige Maurerpolier, Vater von drei Kindern, ist bereits im Krankenhaus verstorben.

Döbeln, 24. Dezember. Noch vierteljährigen, rastlosen Nachforschungen ist es der Gendarmerie des hiesigen Bezirks jetzt gelungen, jenen Verbrecher ausfindig zu machen, der am 28. Oktober auf der Straße bei Wossane ein junges Mädchen überfallen und beraubt hat. Es ist ein 18 Jahre alter Biederlehrling Emil Böttcher, genannt Bär aus Tharandt. Er wurde in Plauen bei Dresden festgenommen; man fand die dem Mädchen geraubten Gegenstände noch bei ihm. Böttcher ist der That geständig.

Dem Vernehmen nach wird demnächst der oft sehr zahlreiche Besuch der Wildfütterung in Moritzburg nicht mehr gestattet sein. Verschiedene Ausschreitungen des Publikums sollen die Veranlassung zu dem Verbote gegeben haben.

In der nur erst im Oktober 1891 geweihten Kirche zu Pöbtau ist der Schwamm aufgetreten, er hat die Frauensitze auf der West- und Westseite der Kirche in bedeutender Weise angegriffen. Hauptsächlich hilft die höchst sorgfältig ausgeführte Reparatur und Desinfektion.

Zöllig. Ein schlimmes Weihnachtstod ist vielen unserer Einwohner bereitet worden. Nachdem vor einiger Zeit die hiesige Firma Präger fallirt hatte und kurze Zeit nachher das gesammte Personal arbeitslos geworden war, ist dasselbe mit der hiesigen Blechwaaren-Fabrik von Knäbchen geschehen. Das letztere Geschäft, welches immer ziemlich flott gegangen ist hat seinen Untergang namentlich den Schleuderpfeifen zuzuschreiben, für welche es an Großhänden geliefert hat.

Schon vor längerer Zeit hat Herr Johannes Schroeder auf Böhlen 90 Acker seines Waldes eingezäunt und in den umfriebigten Raum 8 Stück Domwid eingeseht. Eines dieser Thiere war im Vorjahre ausgebrochen. Nachdem es oft in der Gegend gesehen worden war, ist es am 23. ds. Mts. Herrn Schroeder gelungen, vor dem Thiere zu Schutz zu kommen und damit ein Stück Wild zu erlangen, wie es in unserer Gegend wohl seit 100 Jahren keinem Jäger vor das Roth gekommen ist. Das eingezogene Damwid hat sich inzwischen auf ungefähr 20 Stück vermehrt.

Auch an diesem Weihnachtstode übergab ein Industrie-



# Landwirthschaftlicher Creditverein Dresden.

Tilgbare und kündbare Darlehen auf landwirthschaftliche Grundstücke und an Gemeinden, den Verkauf von Pfandbriefen, sowie die Einlösung der Zinsscheine derselben vermittelt  
Theodor Ritthausen, Cassenstelle für Wilsdruff und Umgebung.

**Familien-Singer-Nähmaschinen** von 45 Mk. an empfiehlt  
Arthur Gast, Tonhalle.

**Gustav Türk, Wilsdruff**  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in

**Punsch-Essenzen,  
Rum's, Arac's  
div. Cognac's.**

**Geräucherter Mal,  
Sprossen, Bücklinge,  
Caviar, Anchovis, Delikatess-  
Heringe**

empfehlen **Eduard Wehner.**

**Arac, Rum, Cognac**  
in grosser Auswahl und gut gelagert  
empfehlen **C. F. Engelmann.**

**ff. Weine,  
Rum, Cognac**  
in bekannter Güte  
empfehlen **Löwenapotheke.**

**Gasthof Weistropp.**  
Sonntag, den 30. d. M.  
**Grosses Extra-Konzert**  
vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.  
Feingewähltes Programm.  
Entree 40 Pfg. Anfang 1/8 Uhr.  
Billets im Vorverkauf a Stück 20 Pfg. bei Unterzeichnetem.  
Nach dem Konzert großer Ball.  
Hierzu ladet freundlich ein **R. Branzke.**

**Vortänfige Anzeige.**  
Sonntag, zum Hohenneufahr, den 8. Januar  
**Karpfenschmaus**  
mit Ballmusik  
wozu freundlich einladet **perw. Schöne.**

Herzogswalde!  
Herzogswalde!  
Herzogswalde!  
Im Saale des Gasthofes.  
Nur Sonntag, den 30. Dec. und Dienstag, den 1. Januar  
**Große außergewöhnliche Vorstellung**  
des berühmten Antispiritalisten und Gedankenleser  
**W. Hauptmann,** sowie Auftreten der Gymnastiker-Truppe  
**Viktoria.** Ferner Auftreten des preisgekrönten Zahnathleten  
**Harry,** der stärkste Mann Deutschlands. Entree 30 Pfg.  
Kinder 10 Pfg. Anfang punkt 8 Uhr. Der Saal ist geheizt.  
Hochachtungsvoll **Leo, Geschäftsführer.**

**Hedwig Stubenrauch,  
Josef Hampel,  
Verlobte.  
Wilsdruff,  
Weihnachten 1894.**

An unserm Hochzeitstage sind uns von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten so viel ehrende Beweise freundlicher Theilnahme in prachtvollen sinnigen Geschenken, sowie in Wort und Schrift bereitet worden, daß wir uns gedungen fühlen, Allen hierdurch nochmals unseren herzlichsten und innigsten Dank hierfür auszusprechen. Besonderen Dank sagen wir auch dem werthen Gesangverein Angeregt für den erhebenden Gesang in der Kirche und dem verehrten Stadtmusikchor für die ehrenvolle Musik am Hochzeitstage.  
Wilsdruff, am 28. Dezember 1894.  
**Max Hunger, Stationsassistent**  
und Frau geb. Schirmer.

Hierzu eine Beilage und die Illustrierte Unterhaltungsbeilage Nr. 14.

## Abonnement-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet hierdurch zu recht zahlreichem Neu-Abonnement auf das mit dem 1. Januar beginnende I. Quartal 1895 des **Wochenblattes f. Wilsdruff,**

Amtsblatt für Kgl. und städt. Behörden.  
ganz ergebenst ein.

Die Redaktion wird auch ferner bemüht sein, im kommenden Jahre den Lesstoff auf der Höhe der Zeit zu halten und durch politische Leitartikel, fesselnde Erzählungen, als „Verstößen“ von Ludwig Habicht u. a. m., sowie der Beifall gefundenen „Illustrirten Beilagen“ den Wünschen des pp. Publikums nachzukommen.

Der Preis beträgt für 1 Vierteljahr durch die Post bezogen frei ins Haus 1 Mk. 55 Pf., für die Stadt Wilsdruff durch unsere Expedition bezogen 1 Mk. 30 Pf.; auch nehmen unsere Geschäftsstellen in Kesselsdorf (Postagent Kohn) und Herzogswalde (Kaufmann Jähnichen) Bestellungen entgegen.

Hochachtungsvoll  
Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

**Enlückerabend und Neujahrstag**  
verreist.

Blauenstein, den 27. Dezember 1894.

**H. Bartcky,**  
prakt. Arzt.

**Meinen Mitmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hieron befreit wurde.  
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Riesengeb.)

**Sie husten** nicht mehr  
bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billiges bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh & Verschleimung** recht in Pat. a 25 Pfg. in der Niederlage **Löwen-Apotheke.**



„Goldene Medaille“ London 1893.

**Unübertroffen**

bestes heilich empfohlenes **Änderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit, Influenza und Katarrh.**

Nur acht in verschlossenen, mit meiner Etiquette u. Schutzmarke vers. Flaschen à 50 und 100 Pfg. vorrätzig. Jede verkaufte Flasche ist nicht von mir u. übernehme ich für dessen Reinheit u. Güte keine Garantie.  
**J. H. Merckel, Leipzig.**

Zu beziehen durch nachstehende Verkaufsstelle in Wilsdruff: **Löwenapotheke.**

Apotheker **Ernst Raettig's**

**Mast- und Freypulver**  
für Schweine.

Welche Krankheiten durch den Gebrauch dieses Pulvers, nicht nur abgeheilt, sondern auch verhütet werden können, ist jedem Schweinebesitzer bekannt. Das Pulver ist in jeder Apotheke vorrätzig. Preis 50 Pfg. pro Schachtel.  
In Wilsdruff in der **Löwenapotheke.**

Jede sparsame  
Hausfrau  
kaufe

**Poley-Kaffee**  
besten,  
billigsten,  
nährhaftesten  
Ersatz  
für Bohnen-Kaffee.  
Zu haben in Wilsdruff  
bei Herrn **Gustav Türk.**

**Goldene Medaillen:**  
Braunschweig 1893, Cottbus 1884,  
Dresden 1894.

**Ein Laden**  
mit Zubehör ist zu vermieten und Oftern zu beziehen Zellaer-  
straße 38. Auch ist selbiges Grundstück mit Hof Garten und  
Feld zu verkaufen. Näheres daselbst bei der Besitzerin Frau Kühne.

## Müller's Malzkaffee

behält durch seine vorzüglichen Eigenschaften, besonders dadurch, daß er ein reines Naturprodukt ohne alle Gährungs-Beimischung ist, den Vorzug. **Magenleidenden** wird **Müller's Malzkaffee** vielfach ärztlich empfohlen. In 1/2 und 1/4 Pfund-Paqueten à 40 und 20 Pfg. in derselbe erhältlich bei **Paul Kietzsch, Restaurateur Schramm, Hugo Plattner.**

## „Barbarossa“

**Dauerbrandofen**  
für  
**Steinkohle, Braunkohle,  
Koks etc.**



heißt vorzüglich, ist leicht regulirbar, vollständige Rauchverbrennung, geringer Kohlenverbrauch.

Größe 1 heizt 100 Kubikmeter.

Größe 2 heizt 200 Kubikmeter.

Wilsdruff,  
Dresdnerstr. 111. **Paul Schmidt.**

**Karpfen u. Aale**  
sind stets zu haben bei **Moritz Schulze.**

## Stein- und Braunkohlen

in ganzen u. halben Wagenladungen ab **Bahnhof Wilsdruff** sowie ausgemessen ab **Niederlage** empfiehlt bei billigster Berechnung das **Kohlengeschäft a. Bahnhof Wilsdruff** (früher **C. H. Funke**).

Bei Bestellungen von 10 hl aufwärts wird Anfuhrer vermittelt.  
Achtungsvoll  
**O. Beyrich.**

Wenn Dich **Gicht und Rheumatismus** plagen,  
Mußt Du **Waldheimer Filzschuh** tragen.

**Filzschuhe** gewalzt, stark und dauerhaft in allen Größen.

**Filzschuhe** fein, weich mit Astrachanbesatz für Damen und Kinder.

**Filzschuhe** mit starken Ledersohlen.

**Meltonschuhe** mit starker Sohle und Absatz.

**Cord-, Plüsch- und Sammtpantoffel, Einziehschuhe und Pantoffel, Einlegesohlen** und prima starken **Sohlenfilz** empfiehlt billigt und bittet um geneigte Berücksichtigung

**Carl Heine, Dresdnerstrasse.**  
**Waldheimer Filzwaaren-Niederlage.**

Gefunden wurde am 2. Feiertag Abend ein **Plüschbeutel mit Inhalt,**  
abzugeben bei **Hermann Vogel, Betagasse.**

**Jagd-Hund**  
getigert, ist seit d. 21. d. M. zugekauft, gegen Insektions-Gebühren und Futterkosten abzugeben auf der **Ziegelei Rittergut Rothschönberg.**

Ein Mädchen als Stütze der Hausfrau, welche Familienanschluss hat und sich keiner Arbeit scheut wird sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **N. Z.** postlagernd **Charandt.**

**Einen Tischlerlehrling**  
sucht **Heinrich Birkner, Schulgasse.**

**Eine freundliche Wohnung**  
zu vermieten **Schulgasse 187.**

!!! Nur noch kurze Zeit in Dresden!!!  
**Dresden, Gerokstrasse,**

**Circus Busch** (Blasewitzerstr.)

Tägl. 7 1/2 Uhr Ab. Gr. außerord. Vorstell.  
mit neuem wechselndem Programm. A. A.

**Neu! Mlle Bellemont oder Spiel und Weib. Neu!**

Große phant. Ausstattungs-Pantomime  
mit Vorspiel, 3 Bildern u. Apotheose, angef. von **400 Personen.**  
Vorführen und Reiten der bestbesetzten Freiheits-, Spring- und Schulpferde. Auftreten fortwährend neuer Spezialitäten.  
Sonntags 2 große brill. Vorst., Nachm. 3 1/2 und Abends 7 1/2 Uhr.







Nr. 14.

Wilsdruff.

1894.

## Unverloren.

Novelle von Karl Theodor Schulz.

Kachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Norden, der Cäcilien Hand nicht losgelassen hatte, schritt mit ihr einem Sofa zu und ließ sich dort neben ihr nieder. Er überlegte einen Augenblick, dann sagte er, direkt auf sein Ziel losgehend: „Bist Du noch im Zweifel, ob Du es wagen darfst? Nicht du, scheint mir, — viel mehr hätte ich zu sorgen! Die Beifallsstürme im Theater, später dies unendliche Lobgewoge durch die Presse, — das alles so geduldig über sich ergehen lassen zu müssen! Doch ich kenne meine Silly und weiß, wenn sie sich anfangs auch ein wenig fühlen sollte, — nach ein paar Wochen ist sie wieder bloß meine liebste Haussehere!“

„Du bist sehr sicher!“ erwiderte sie halb im Scherz, halb ernst.

„Sicher? Warum in aller Welt sollte ich es nicht sein?“

„Ich meinte nur.“

Norden sah sie an, — ihr Blick begegnete ruhig dem seinigen; auf ihren Lidern schien freilich eine gewisse Schwere zu liegen, sie waren beinahe geschlossen.

„Du bist auf einmal eigentümlich!“ begann er von neuem, „wilst Du mir irgend etwas besonderes sagen?“

„Nein! ich warte darauf, was Du — —“

„Ja, genug des Scherzens!“ unterbrach er. „Es ist nicht nur alles beim Alten geblieben, Ihre Hoheit hat jetzt schlichtweg zu befehlen geruht.“

„Ich habe doch von Ihrer Hoheit keine Befehle zu empfangen!“

„Du vergißt — —“

„Nichts vergesse ich, Wilhelm!“ rief Cäcilie in ausbrechender Herzensangst. „Es ist mir bitter schmerzlich, Dir einen Wunsch zu versagen! Seit gestern bin ich wie eine Träumerin umhergegangen: in mir spricht es für Dich wie für mich, meine Gründe sind aber die stärkeren — ich kann einmal nicht. Laß uns nicht wieder heraufbeschwören, was — nun darf, nun muß ich es Dir sagen, — was damals nicht ohne heftigste Kämpfe still geworden ist. Wohl siegte meine Liebe zu Dir — —“

„Und so wird sie diesmal um so leichter siegen!“ fiel Norden ein. „Nimm solche einfache Geschichte doch

nicht so tragisch, wo läge dafür eine Nötigung vor? In drei Wochen ist alles vorüber, wir haben uns einmal gefügt, — ich will zu Deiner Beruhigung bei Excellenz sogar das Opfer hervorheben, welches Du bringst, dadurch jedem etwaigen weiteren Anspruch vorbeugen, — kannst Du mehr verlangen?“

„Du verstehst mich nicht, oder willst mich nicht verstehen! Bedeutet es Dir denn so garnichts, wenn ich Dir zuschwöre, daß ich leiden würde!“

Norden lächelte ungläubig.

„Du fränkst mich!“ Plötzlich den Kopf aufwerfend, fuhr sie gereizt fort: „Und litte ich nicht, wäre es nur einfacher Widerwille, warum soll ich dem nicht gehorchen? Etwa weil die Herzogin —“

„Silly!“

„O, ich bin im Recht! Was kann das Ganze weiter sein als eine Laune? Und so, wenn Du willst, Laune gegen Laune!“

„Ihre Hoheit liebt die Kunst —“

„Wie eine Künstlerin!“

„Spotte nicht! Sie hat uns immer von neuem Beweise ihres Wohlwollens gegeben, und es liegt doch allein an Dir, wenn Du nicht in jedem Hofkonzert singst.“

„Das, weißt Du, liebe ich nicht.“

„Ja wohl! Das alte Danziger Patrizierblut!“

„Was kann ich dafür, daß ich nun einmal mehr an freie als an Hofluft gewöhnt bin? Uebrigens selbst in diesem Augenblick vermag ich das meiner Mutter nur tausendmal zu danken.“

„Früher war es doch anders! Als Du herkamst —“

„Damals kannte ich den Hof nicht, und vor allem, ich ah sein Brot.“

„Essen wir das jetzt nicht?“

„Als Deine Frau —“

„So berücksichtige wenigstens folgendes!“ fiel der Rat ein. „Excellenz sprach mir gestern davon; ich bin zwar erstaunt, denke aber bald nur an Deine Freude und sage eigentlich zu. Er berichtet sofort nach oben, der Befehl zu den weiteren Vorbereitungen wird erlassen, — nun sollte ich wieder absagen? In welchem zweideutigen Lichte stände ich da? Welche Unannehmlichkeit für den Minister! Denn Ihre Hoheit vermag viel — täuschen wir uns darüber nicht — und würde eine Weigerung nicht nur uns, sondern auch Excellenz schwer empfinden lassen.“

„Das ist Zwang!“ rief Cäcilie, die Hände in einander pressend.

„Und nun das Gegenbild!“ fuhr er unbeirrt fort. „Möchte es Dir keine Befriedigung gewähren, vielleicht mit dazu beigetragen zu haben, daß ich das Ziel, welches mir immer vorschwebte, erreicht hätte? Excellenz ließ heute schon etwas dergleichen fallen — von nun wohl baldiger Zusammenarbeit, keiner bloßen Vertretung mehr.“

In bitterem Ton erwiderte sie: „Sonst ist es mir wohl lächerlich vorgekommen, wenn ich hörte, daß ein Mann durch seine Frau Carrière —“

„Welcher Gedanke!“ rief Norden, aufspringend und das Zimmer mit raschen Schritten messend. „Wie unfähig herbe kannst Du sein! Ist hierbei denn davon die Rede? Deine Weigerung soll doch nur nicht hindern eintreten, nichts hinauschieben!“

Cäcilie hatte sich gleichfalls aufgerichtet und lehnte nun mit herabgesunkenen Armen an der Wand.

Er sah das und fühlte, — es mußte doch tieferes sein, was sie so außer sich brachte. An sie herantretend, sagte er mild, indem er sie wieder zu sich niederzog: „Müssen wir uns wirklich wehe thun? Fordere ich denn eine Ungereimtheit? Nun alles so weit gediehen ist, darfst Du mich nicht desavouiren — und —“

„O, mein Gott!“ unterbrach Cäcilie. „Schon eben nanntest Du mich herbe, — ich muß es aber noch mehr sein, weil eine Furcht in mir ist, eine Furcht, die nicht weicht! Wenn ich Deine Gründe nun auch begreife, Wilhelm! um unser reines, stilles Glück muß es gehen, anderes fände ich nicht. Du würdest unter all' der Unordnung — immerwährenden Proben, darunter würdest Du arghast leiden, mir wohl noch Schuld daran geben, und ich vermöchte nichts zu ändern! So könnte es erst zu wirklichen Herbigkeiten — —“

„Das Herbeste bliebe immer Deine Weigerung. Ich verspreche Dir, alles geduldig zu ertragen.“

Sie sah mit einem dunklen Blick zu ihm auf. „Und wenn es vorüber ist? Die Liebe zur Kunst ist kaum weniger mächtig als die andere Liebe, — noch einmal in den Kampf! Wohl sind wir unendlich glücklich, und doch zittere ich vor etwas; ist es vor Dir, vor — — mir?“

„Verstände ich recht? Du fürchtest die Sehnsucht nach dem alten Treiben, wenn Du erst wieder dabei gewesen bist! Und darunter sollte ich dann zu leiden haben? Nun, ich wage es daraufhin! Du hast jetzt doch zu lange die Wohlthat unseres in sich gefesteten, vornehmen Lebens genossen, um Dich noch einmal in diese Misère, die jeden wahrhaften Glückes bar ist, zurückwünschen zu können. Im Gegenteil, ich hoffe, wenn noch in irgend einem Winkel Deines Herzens, wie es fast der Fall zu sein scheint, ein Nest der alten Liebe geschlummert hätte, der nun auch zu dem übrigen geht, wohin er gehört, — in die tiefste Vergangenheit.“

Cäcilie hatte sich abgewandt und vor sich nieder gesehen. Als er schwieg, fielen kaum hörbar die Worte: „Also keine Rettung!“

„Rettung wovor? Du bist wie ein Kind!“ rief Norden, ungeduldig werdend.

„Schilt mich nicht!“ bat sie leise. „Und wenn ich mit dem, was Du jetzt bist, völlig zufrieden wäre? Wenn Du meinewegen lebenslang daselbe bleiben könntest! Du wirfst meinen thörichten Scherzen über die künftige Geheimrätin doch nicht Gewicht beilegen? Ich habe ja gar keinen Ehrgeiz. So laß es auch Dir gleichgültig sein, wenn nun selbst eine gewisse Zurücksetzung einträte, — was doch das äußerste wäre. Du bist jung, kannst warten, ein neuer Minister bringt Dich wieder vorwärts, oder die Jahre machen diese Bagatelle vergessen!“

„Nein, Cäcilie, fordere alles, nur das nicht!“ entgegnete Norden, trotzdem er Augenblicke lang mit sich gekämpft hatte. „Du sagst zwar, daß Du nicht könntest, ich kann aber noch viel weniger! Meine Ehre ist gleichsam verpfändet, wollen wir selbst nur bleiben, was wir

sind, stehen, wo wir stehen, dann müssen wir vorwärts. Müssen, Cilly, — und in solchem Fall hat sich das rechte Weib zu beugen. Ich nehme jede Folge auf mich, hörst Du, jede! Sogar wie voll Troß fordert es jetzt in mir, daß die Probe gemacht wird; Du siehst, ob dort noch Dein Heil sei, ob nicht allein hier in dem Hause, dessen Glanz und Glück Du bist. Und diese Probe fordert nicht der Uebermut, einzig eine Liebe, die sich so stark weiß, daß sie allem gewachsen ist, und die Dein Herz kennt, Dein goldenes, getreues Herz, an das sie glaubt wie an sich selbst! Möchtest Du solchen Glauben täuschen? Nein, — nein! — Deine Hände beben und zittern? Doch nur, weil Du Dich ergiebst? O, es kann nun nichts mehr in Dir sein, als der eine Gedanke — Valentine!“

Cäcilie nickte: „Ja, ich ergebe mich!“ Sie hatte das nicht weich oder hungerissen von seinem heißen Flehen gesagt, eher müde — in gebrochenem Willen.

Trotzdem stieß Norden einen Jubelruf aus und küßte sie wiederholt in seiner stürmischen Weise; auch das duldete sie still, ohne dafür die Erwiderung eines einzigen Kusses zu finden.

#### IV.

Beinahe zwei Wochen waren vergangen, — somit der längere Teil der Zwischenzeit bis zur Aufführung, die am 18. September stattfinden sollte. Für Norden wie Cäcilie war diese Zeit nur eine angenehme gewesen, und der Rat bemerkte kaum, daß sich zu den alten Bekanntschaften neue hinzugesunden hatten. Die gewissermaßen strengen Grenzen, in denen sich nach seinem Wunsch der gesamte Verkehr des Hauses bewegte, waren eben noch nicht gelockert worden und nahmen die neu Hinzukommenden als einfachen, frischen Zufluß auf, der nirgendshin eine wirkliche Aenderung nötig machte. Frau Darbe stand dem Küchendeptement in ihrer gewohnten „perfekten“ Art vor, Malvine hatte den größeren Teil der sonstigen oberen Hausgeschäfte bereitwillig auf sich genommen und lag denselben mit dem ganzen Feuer ihrer Jugend wie mit dem einer solchen ersten Verantwortlichkeit ob, — kurz, Norden vermied höchstens einmal die geliebte Plauderstunde, wenn sich Cäcilie, von irgendeiner Probe erschöpft, gleich nach Tische in ihr Schlafzimmer zurückzog. Sie wußte ihn aber dadurch zu entschädigen, daß sie ihr Zusammensein des morgens verlängerte und sich dabei immer von einer Laune, einer Stimmung zeigte, wie er solche seit lange nicht mehr gekannt hatte. Und dazu brauchte sie sich durchaus nicht zu zwingen.

Nachdem die anfängliche Zaghaftigkeit überwunden war, sie gleich bei der ersten Probe gefühlt hatte, daß ihr noch alles geblieben, daß ihre Stimme nach wie vor das große Haus bis in den letzten Platz hinein füllte, a mitunter unwillkürlicher Beifall von Seiten der Kollegen wie des Orchesters ausbrach, da waren auch Mut und Freude von neuem bei ihr eingezogen und hatten all' ihre Bedenken vergessen machen. Als hätte sie nur Jahre lang gebundene Flügel gehabt, so kam es ihr schon bisweilen vor, ihr alter, beschwingter Sinn wachte von Tag zu Tag mehr auf, mit Entzücken empfand sie es, wieder in ihrem Element zu sein. Und Wilhelm hatte völlig unrecht, auch heute noch erschien die Welt der Bühne nicht glückverlassen, — vielmehr, was von höchstem Geistesgenuß auf Erden zu erringen war, das lebte und sprudelte dort in tausend Quellen. Stets von neuem mußte sie an jenes begeisterten Dichtewortes über öffentlichen Beifall denken — das hatte recht: Beifall ist berausender Aether, der nie übersättigt, und zahm — zahm erscheint alles sonstige Glück gegen das süße Gift dieses Duftes! — Dabei hatte sie noch nie ein größeres Ganzes gegeben, nur dann und wann Solfeggien ins Theater geworfen oder eine einzelne Arie; was mußte ihr werden, wenn sie wirklich sang — erst spielte, wußte sie sich doch nicht weniger bedeutend als Schauspielerin! — Mit einer Art leisen Fiebers erwartete sie darum die erste Hauptprobe; denn bis jetzt waren bloß lauter Bruchstücke der Oper



studiert worden, da man das Werk zur Feier des Tages bis in jede Einzelheit hinein vollendet herausbringen wollte.

Endlich kam auch dieser Tag der ersten Gesamtprobe.

Cäcilie hatte dazu eine gewähltere Toilette gemacht, that nun sehr eilig und wollte den Gatten mit einem leichten Schläge auf die Schulter als Adieu abfinden; dieser, in feierlicherer Stimmung, sagte jedoch, ihre Hand festhaltend: „Nicht einmal einen guten Wunsch willst Du mitnehmen?“

„Folgt mir der nicht so wie so?“

„Ein Wunsch soll ausgesprochen, nicht nur gedacht werden.“

„Ach, Wünsche sind wie Träume, — Schäume! Selbst ist der Mann.“

Dabei nahm Cäcilie ihre unternehmendste Cherubin-  
stellung an.

Norden lächelte gezwungen und sagte mit einem Seufzer: „Ja, wir hören es von allen Seiten, wie man den kleinsten Triller der Hospitantin bis in die Wolken hebt! Wäre man eine wirkliche Kollegin, — ob es nicht ein wenig lauer zuginge?“

„Du bist ein ganz abscheulicher Mann!“

„Wo man ist selbst mit sich zufrieden? Nichts verloren gegangen?“

Cäcilie schüttelte, ihn ernsthaft ansehend, den Kopf. „Ich denke — nein!“

„Und die übrigen Mitwirkenden? Bist Du mit denen auch zufrieden?“

„Bis auf Raoul — ganz! Es kann eine wunderbare Vorstellung werden.“

„Sieh' — sieh'! Wie lange hatte ich Euer „wunderbar“ nicht gehört.“

Sie drohte Norden scherzhaft, dann rief sie: „D, noch eins! Bis jetzt hast Du nur Damen bei mir gesehen —“

„Und den Kapellmeister!“ fiel der Rat trocken ein.

„Ach, der!“

„Rechnet der nicht als Mann?“

„Gewiß! Aber ein Kapellmeister muß ja überall dabei sein, wer soll denn begleiten? Das ist nur ein Lehrer!“

„Und wer ist kein Lehrer?“

„Herr Koroff, Taube —“

„Die sollen hier mit Dir üben?“ Norden bekam seine Stirnsalte, die niemals von besonderer Laune sprach.

Frau Cäcilie rührte allerliebste die Schultern und sagte: „Wer hat es so gewollt?“

„Natürlich,“ erwiderte er rasch, „kann ich nichts dagegen haben, sobald es notwendig ist. Du wirst ja so lieb sein, diese Notwendigkeiten möglichst einzuschränken; denn namentlich Monsieur Koroff ist mir eine fatale Persönlichkeit. Seine Arroganz übersteigt jede erlaubte Tenor-Arroganz!“

„Da kann ich Dir eigentlich nicht recht geben; uns Damen gegenüber ist er die Rücksicht selbst und in seiner Art sogar fein.“

„Doch höchstens in seiner Art! Du solltest ihn im

Caffé Merelli unter seinen Kollegen sehen oder gar hören, wie ich neulich leider das Vergnügen hatte, — Dir würde dies aufgeblähte Wesen ebenso widerwärtig sein.“

„Du brauchst ihm garnicht zu begegnen, ich werde die betreffenden Proben stets aufs pünktlichste anmelden. Nötig sind sie aber, da er nicht sehr musikalisch ist, und es stets Mühe und Zeit kosten soll, ihm etwas vollständig beizubringen. Raoul hat er natürlich schon gesungen; doch sind wir diesmal verpflichtet worden, die hohe Versammlung auch nicht durch die kleinste Dis-  
tonation zu verlegen! Bis ihm das gelingen wird, ist noch manche Probe vonnöten. Dir wird es aber ebenfalls für mich schicklicher erscheinen, diese im eigenen Hause abzuhalten als drüben im nebenbei so zugigen Musiksaal?“

„Gewiß! Wenn er sich nur nicht hierher gewöhnt!“

„Du meinst — für später?“

Norden nickte.

„Das ist ja ganz in unsere Hand gegeben, obwohl er für die Musik-Abende eine sehr beachtenswerte Kraft —“

„Nein, — ich bitte Dich! Die Kraft wäre mir denn doch zu unsympathisch.“

„Wer wird so streng sein! Und um solcher bloßen Renommage halber?“

„Diese Leute geben sich freilich in fremder Gesellschaft auch häufig anders als gerade unter denen, über welche sie sich erhaben dünken!“

„So bist Du mein liebstes Männchen! Jetzt aber wirklich ade!“

Nach einem Händedruck schritt sie rasch der Thür zu. An derselben lehrte sie plötzlich um, und nochmals zum Gatten zurück-eilend, stellte sie sich auf die Fußspitzen und flüsterte ihm ins Ohr: „Noch ein allerletztes! Wunder schön ist es, und ich weiß garnicht, um was ich mich ge-  
ängstigt habe!“

Ehe der Rat eine Antwort fand, war sie verschwunden. Er trat ans Fenster, um ihr nachzusehen und noch wie gewöhnlich einen Gruß zu erhalten; sie vergaß ihn heute — trotz des Vorangegangenen. Die Blicke Nordens folgten ihr jedoch bis an die nächste Straßenecke.

Im Theater war die Probe bereits angegangen, und sie kam gerade zur Zeit, um sich von Nevers über die Scene zurückgeleiten zu lassen. Das Finale des zweiten Aktes, später im dritten das Duett mit Taube-Marcel ging wirklich tadellos, und nachdem ihr der Intendant sein Entzücken ausgesprochen hatte, schien auch der ältere Herr an sie herantreten zu wollen, den sie von Anfang an in der ersten Reihe des Parquetts hatte sitzen sehen. Da die Probe aber sofort weiter ging, war derselbe, ohne sich ihr vorstellen zu lassen, wieder an seinen Platz zurück-  
gekehrt.

Unwillkürlich mußte sie oft nach diesem einzigen Zuhörer hinsehen, der, obgleich seine Mienen fast unbeweglich blieben, eher kritisch als unbefangenen zuzuhören schien. Gerade das regte sie auf und bestimmte sie, — ohne daß sie es sich eingestanden hätte, — in dem folgenden Duo des vierten Aktes die volle, ganze Valentine zu geben.

### Immer aufrichtig.



Sie: „Sage mal, Oter, wie kommt det, schon wieder habe ich jehört, daß Du jstern bei Schulzen Skat gespielt hast?“  
Er: „Na, det wird woll davon kommen, daß Du keene Watte in die Ohren gehabt haben wirst.“

Während sie klopfenden Herzens auf ein Sofa hinter den Koulissen zugin, folgte ihr der Herr, welcher sie so viel beschäftigt hatte, und stellte sich ihr als Theater-Direktor Praeger vor, der, wie er fortfuhr, sie aufs höchste bewundere.

Cäcilie verneigte sich lächelnd.

„Ja, gnädige Frau!“ beteuerte der Direktor, indem er sich einen Stuhl heranzog. „Und ich bin, obwohl mich der Kapellmeister auf alles vorbereitet hatte, dennoch überrascht, wie sich Ihre Stimme — ich habe Sie bloß einmal in Breslau gehört — all' ihren Timbre bewahrt hat! Dabei Ihre Koloratur, Ihr Spiel, — doch Lob ist eigentlich ganz gegen meinen Vorteil, so lassen Sie mich gleich auf das kommen, was mich hergeführt hat. Sie ahnen es nun bereits, nicht wahr, liebe gnädige Frau?“

Cäcilie sah ihn verwundert an und fragte: „Was sollte ich ahnen?“

„Daß Sie mir folgen müssen nach unserem gesangsfreudigen Danzig.“

„Danzig?“ rief sie freudig bewegt. „Sie sind — —“

„Ich habe das dortige Stadttheater übernommen.“

Cäcilien's Ueberraschung war bereits verflogen, und sie sagte ruhig: „Aber wissen Sie denn nicht — —“

„Ich darf keine Entschuldigung gelten lassen! Meine dramatische Sängerin ist lebensgefährlich erkrankt, nehmen Sie ruhig an, — ich hatte es ganz Danzig versprochen, Sie um jeden Preis mitzubringen.“

„Das ist doch nur Scherz.“

„Den würde ich nicht wagen! Und da ich, wie Sie eben gehört haben, machlos in Ihren Händen bin, so bestimmen Sie selbst die Bedingungen Ihres Kontraktes. Sind dieselben für uns erschwingbar, so sind sie im voraus gewährt.“

Frau Cäcilie wurde ernst und sagte mit dunklem Erröten: „Wenn das also kein Scherz ist, so muß ich Ihnen erwidern, daß ich seit drei Jahren verheiratet bin —“

„Schadet nichts!“

„In glücklichster Ehe lebe —“

„Glaube ich von ganzem Herzen, aber —“

„Und weder je daran gedacht habe noch daran denke, wieder zur Bühne zurückzukehren.“

„Das ist unmöglich!“

„Herr Direktor!“

„Sagen, beteuern, beschwören Sie es, wie Sie wollen! Wer so die Valentine singt und spielt, dem muß es geradezu das Herz brechen, daß er nicht mehr dabei sein darf.“

„Sie werden —“

„Ich werde nichts, angebetete Cilly Frank! — Noch kommen Sie nicht heran, bleiben wir sitzen! Ich bin ein alter Mann, der also sagen darf, wie es ihm da drinnen ist, ihm und allen.“ Sie war dennoch aufgestanden und stützte sich auf die Lehne des Sofas; der Direktor ergriff ihre herabhängende Hand und fuhr fort: „Könnten Sie es denn leugnen, daß Sie hier bei uns alles finden, was Ihnen das wahre Glück bedeutet, daß Ihre Kunst Sie nun wieder im Wachen wie im Traum geleitet, und Sie tausendmal bereit wären, Ihr Herzblut für sie hinzugeben?“

„Wenn das auch wäre —“

„Dann ist es Ihr eigenstes Recht, ihr von neuem ganz zu gehören!“

„Niemals!“

„Ich sage — ja! weil Sie sich nur verirrt haben!“

„Nein! — Nein! Sie täuschen sich völlig! Mit klarstem Bewußtsein dessen, was ausgegeben werden mußte, bin ich damals meinem Gatten gefolgt, — also keinerlei Verirrung. Und es ist mir alles geblieben, ich wäre die Undankbarkeit selbst, — doch wozu noch darüber sprechen! Herzlichen Dank für Ihren gutgemeinten —“

„Ich will es noch nicht glauben!“ rief Praeger.

„Auch ohne des ewigen, leisen Rufes der Heimat zu gedenken, die Kunst selbst, die allmächtige, muß zu mir stehen! Wen sie zu ihrem wahren Jünger erwählte, dem verleiht

sie auch die Kraft, das, was sich nicht fügen will, zu zerbrechen. Teuerste Frau, wie jede Größe nur durch ungezählte Opfer zu erkaufen ist, so fordert auch der große Entschluß des Einzelnen sein Opfer, — dann aber —“

„Nochmals besten Dank! Ich glaube, man sucht mich, — leben Sie wohl!“ Damit eilte Cäcilie der Bühne zu.

Direktor Praeger sah ihr mit warmem Blick nach und sagte still vor sich hin: „Noch manches wird zu überwinden sein, folgen aber — thust Du mir doch!“

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristisches.

**Was Du nicht willst.** „Wie liebenswürdig, daß Du meiner Einladung nachkommst, mich zu besuchen! Ich wollte erst zu Dir, mein Märchen aber behauptete, es sei ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen möchte! Darum habe ich Dich zu mir bitten lassen!“

**Schulbuben-Logik.** „Gehst Du gerne in die Schule, Rudi?“ — „Aber Papa, in die Schule geht nicht einmal unser Lehrer gern!“

**Ein Unterschied.** Vorsitzender des Berliner Schöffengerichts zum Zeugen: „Sagen Sie einmal, Zeuge Kulide, wie weit ist es von Ihrer Wohnung bis zu der Destillation, in der die Schlägerei stattgefunden hat? Wie viel Zeit brauchen Sie zu dem Wege?“ — Kulide, nach einer nachdenklichen Pause: „Wie meinen das, Herr Gerichtshof; wenn ich hingehle oder wenn ich heimkomme?“

**Ein Unzufriedener.** Das „Neue Wiener Tageblatt“ berichtet: Wilhelm Nieder, ein unverbesserlicher Vagant, stand neuerlich als Häftling vor dem Bezirksgericht Alsergrund unter der Anklage der Uebertretung des Vagabundengesetzes, deren er auch geständig war. Das Urtheil lautete auf vierzehn Tage strengen Arrests. Richter: „Sind Sie mit der Strafe zufrieden?“ — Angeklagter: „Nein!“ — Richter: „Dann können Sie von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch machen.“ — Angeklagter: „Nein! Ich verlange den Tod durch Erschießen!“ . . . Sprach's und ging kaltblütig in die Zelle ab.

**Theorie und Praxis.** Professorin: „Ich möchte die Kinder schon ordentlich erziehen, aber mein Mann verwöhnt sie so, daß sie rein verwahrlosten.“ — Freundin: „Welches Kolleg liebt dein Mann jetzt?“ — Professorin: „Pädagogik.“

**Die verkannte Pörmflasche.** Erster Bauer: Weshalb lehrst du doch gar nicht mehr in der goldenen Krone ein, wenn du in die Stadt fährst? — Zweiter Bauer: Wie, bei dem betrügerischen Volk? Wie ich lehtin im Winter da logierte, machten sie sich groß und gaben mir 'ne Flasche mit ins Bett; und was war drin, als ich sie oben offen machte? — Nichts als — warmes Wasser.

**Beim Rittgefessen.** Hausfrau: „Nacht Sie unser Gesprächsthema gähnen, mein lieber Rittmeister?“ — Rittmeister: „Wo denken Sie hin, meine Gnädigste! Das kommt nur vom leeren Magen.“

## Wexier-Bild.



Wo ist der Wanderer?

Nachdruck aus dem Inhalte dieses Blattes verboten.  
Gesetz vom 11. April 1870.

Redaktion, Druck und Verlag von V. Kargerstein, Wernigerode.